

IRP Elementarpädagogik

Sinn, Werte und Religion
in Kindertageseinrichtungen



Kleine Menschen

große Fragen

Filmclips zur religiösen Bildung in Kitas

Dieses didaktische Begleitmaterial bietet

1. eine Übersicht und kurze Inhaltsangaben der fünf Filme „Kleine Menschen große Fragen“
2. den Bezug zu den Bildungsstandards der Bildungspläne der Bundesländer
3. Informationen und Material für den Einsatz der Filme in der Elternarbeit mit einem Modell-Ablauf für einen Elternabend am Beispiel des interreligiösen Lernens
4. Informationen und Anregungen für den Einsatz der Filme in der Team- und Fortbildungsarbeit mit pädagogischen Fachkräften
5. Informationen und Material für den Einsatz der Filme in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften.

Die fünf Filme der Reihe

Kleine Menschen große Fragen bieten Unterstützung für Erzieherinnen und Erzieher in Kindergärten und Kitas, um im Sinne der Bildungsstandards der staatlichen Bildungspläne Kindern im Bereich der religiösen Bildung kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu sein. Darüber hinaus bieten die Filme auch eine Unterstützung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und (religions-)pädagogischen Fachkräften, z. B. um das religionspädagogische Konzept einer Einrichtung Vätern und Müttern begründet darzulegen. Nicht zuletzt ermöglichen die Filme angehenden Erzieherinnen und Erziehern in der Ausbildung an Fachschulen bzw. pädagogischen Hochschulen eine qualifizierte Auseinandersetzung mit den religionspädagogischen Lehrinhalten der Ausbildungscurricula zum religiösen Lernen.

Alle ausgewählten Filme bestehen jeweils aus einem vier- bis siebenminütigen Filmclip, der von einem Expertengespräch gerahmt wird. Die Expertinnen und Experten sind Fachleute aus der (wissenschaftlichen) Religionspädagogik sowie aus dem Berufsfeld Kindergarten und Kita.

1.

Kurze Inhaltsangaben zu den fünf Filmen „Kleine Menschen große Fragen“

Nachfolgend werden die kurzen Filmclips, die innerhalb der fünf Filme jeweils in ein Expertengespräch eingebettet sind, von Thomas Belke, Religionspädagoge und Leiter der Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik in Freiburg, vorgestellt:

Was ist, wenn Oma stirbt?

Ratlosigkeit bei der Mutter von Till: Was löst der Tod der Oma bei ihrem Sohn aus? Wie soll sie mit seiner und ihrer Trauer umgehen? Geht das, ein Kindergartenkind mit zur Beerdigung zu nehmen? Eltern und Erwachsene fühlen sich bei solchen Fragen oft überfordert und stellen sich die Frage, ob Kinder überhaupt den Tod begreifen können und es nicht einfacher und besser wäre, sie von Trauer und Tod fernzuhalten. – In den beiden Teilen der insgesamt siebenminütigen Filme werden darauf Antworten aus der Praxis eines Kindergartens gegeben: Die fragende Mutter findet Unterstützung in einem Gespräch mit der Leiterin der Einrichtung, die empathisch reagiert. Es klärt sich, dass die Teilnahme von Till an der Beerdigung zumutbar ist und sinnvoll sein kann. Am Tag der Beerdigung selbst wird dieses besondere Ereignis im Sitzkreis in der Kindergartengruppe vorbereitet. Die Mutter ist ausnahmsweise mit dabei. Im Gespräch geht es um Beerdigungen. Dann ein Impuls des Erziehers: „Manchmal ist es mit Worten schwer, genau zu beschreiben, wo man ist, wenn man gestorben ist. Aber vielleicht können wir ein Bild malen. Mögt ihr Till helfen und malt dazu ein Bild?“

Die Filme stehen zum
kostenfreien Download bereit unter:

<https://www.kleine-menschen-grosse-fragen.de/>
oder

<http://www.stigofam.de/projekte/filmclips-fuer-kitas/>

Kann ich Gott sehen?

Im zweiten Teil der vierminütigen Filmsequenz formuliert Sofie einen Schlüsselsatz: „Ich spüre was, was du nicht siehst und das ist der liebe Gott.“ Sie zeigt damit, dass sie verstanden hat, was ihr Vater ihr zuvor zu vermitteln versuchte. Es ging um eine Plastiktüte auf dem Rasen, die vom Wind bewegt wurde, in Verbindung mit dieser Erkenntnis: Der Wind ist nicht zu sehen, aber er lässt sich erfahren. Der Wind-Hauch, ein biblisches Bild für den Geist Gottes, gibt Antwort auf eine Frage, die Sofie im ersten Teil des Films an ihren Vater richtete und die ihn zunächst ratlos schweigen ließ: „Wie ist es, wenn etwas da ist, aber man es trotzdem nicht sehen kann. Gott oder Jesus, die kann man auch nicht sehen, aber trotzdem sind sie da. Warum ist denn das so?“

Gibt es – mehr als – einen Gott?

Ausgangspunkt des Expertengesprächs im Studio sind bei dieser Sendung zwei insgesamt vierminütige Filme, die einen Kindergeburtstag in einem christlichen Haushalt zeigen. Ein Engel und ein Rosenkranz werden von den Kindern auf einem Schrank bemerkt und lösen ein Gespräch von großer Bandbreite aus: „Mein Papa sagt, es gibt keinen Gott. Er ist erfunden“, ist die eine Position. Die andere stellt in den Raum, dass es vielleicht verschiedene Namen für den einen Gott geben könnte, als ein muslimisches Kind von Allah spricht. Später geht es zu Beginn des Geburtstagsessens um die Frage, was denn die Kinder jeweils zuhause vor dem Essen tun. Auch hier zeigen sich wieder vielfältige Antworten, die von „nichts“ bis zu einem gesprochenen Tischgebet reichen. Die Mutter kommentiert und wertet diese Verschiedenheit nicht, sondern spricht lieber aus, was alle verbindet: „Wir freuen uns, dass wir zusammensitzen und wir so leckere Sachen haben.“ Vielfalt, was Religion und religiöse Ausdrucksformen angeht, kommt in den Blick. Toleranz wird vermittelt. Und deutlich wird, wie stark die religiöse Dimension bei Kindern von ihren Eltern her geprägt wird.

Wie ist das mit dem Kreuz?

Die Moderatorin umreißt das Thema: „Wie an einen guten Gott glauben, der das Leid zulässt? Was ist das für ein Gott, der selbst seinen Sohn auf so qualvolle Weise am Kreuz sterben lässt?“ Die beiden Filmteile von insgesamt fünf Minuten begleiten die Kindergartengruppe zunächst in eine Kirche. Es wird über das Kreuz gesprochen, dann diskutiert. Schwierig wird es für den Erzieher und seine Kollegin, als ein muslimisches Kind entschieden feststellt, dass Allah keinen Sohn hat. In der Kita soll mit dieser religiösen Spannung umgegangen werden: Die Kinder malen Bilder von sich. Verschiedenheit wird deutlich. Der Erzieher leitet daraus in religiöser Hinsicht ab, dass es viele verschiedene Wege zu Gott gibt, weil sich Menschen verschiedene Gedanken über ihn machen und Gott unterschiedliche Namen geben.

Lieber Gott, hörst du mich?

„Gott hat sein Ohr an deinem Herzen.“ Fragen zum Gebet erhalten zu Beginn der Sendung mit diesem großen Wort des Hl. Augustinus eine bemerkenswerte Richtungsanzeige. Die beiden kurzen Filmteile blicken in eine christliche Familie mit moderner Rollenwahrnehmung. Der Vater steht in der Küche, während die Mutter am Laptop arbeitet. Dani muss seinen Freund zu Beginn des Essens aber auf etwas Wichtiges hinweisen: „Vorsicht, wir beten noch vorher.“ Es geht dann im Gespräch um „Gottes große Ohren“. Der Vater gesteht ein, dass er sich über viele Gebete in vielen Sprachen, die Gott erreichen sollen, noch keine Gedanken gemacht habe. Szenenwechsel: Die Mutter beim Nachtgebet mit ihrem Sohn. Rückblick auf den Tag, Dank soll zum Ausdruck kommen. Dani geht die Frage seines Freundes nach der Gebets-Erhörung noch nach. Zweifel klingen an. Die Mutter bietet ihm diese Antwort an: „Ich bin ganz sicher, dass es [das Gebet] hilft, aber manchmal ganz anders, als wir uns das vorgestellt haben.“ Gebet wird von ihr als vertrauensvolles Gespräch mit Jesus vermittelt.

2.

Bezug zu den Bildungsstandards der Bildungspläne der Bundesländer

Die Inhalte der Filme verdeutlichen auf eine niederschwellige und alltagstaugliche Weise, wie sich die Bildungsstandards zur religiösen Bildung, die in den Bildungsplänen für den Elementarbereich der deutschen Bundesländer formuliert werden¹, im pädagogischen Alltag umsetzen lassen.

Alle Bildungspläne haben eine gemeinsame Grundlage: „Die verfassungsmäßigen Grundwerte, wie sie im SGB (Sozialgesetzbuch) VIII und in den Kinderbetreuungsgesetzen der Bundesländer verankert sind, bilden die verbindliche Klammer für alle Kitas. Alle Bildungspläne gründen auf diesem Wertekanon, dessen Einhaltung für alle verbindlich ist, die in den Einrichtungen arbeiten. [...] Alle Bildungspläne widmen sich den Bereichen Ethik und Religion, dies jedoch in unterschiedlicher Intensität und Ausführlichkeit.“² Einige Bildungspläne weisen einen eigenen religiösen Bildungsbereich aus, so etwa Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen. Die Bildungspläne der anderen Bundesländer haben den Bereich der religiösen Bildung als Querschnitts-Dimension in die Bildungsfelder des sozialen Lernens (Wertebildung), der Friedenserziehung und des interkulturellen Lernens oder in die allgemeinen Felder Kultur und Gesellschaft integriert.

Grundsätzlich übereinstimmend in den Bildungs- und Erziehungsplänen zur religiösen Bildung sind einige Bildungsstandards, auch wenn sie unterschiedlich verortet und abweichend voneinander formuliert sind. Sie ermöglichen Erzieherinnen und Erziehern, den Kindern in Kindergärten und Kitas neben dem naturwissenschaftlichen und dem musisch-ästhetischen Weltzugang auch den religiösen Weltzugang zu eröffnen. Dabei ist selbstverständlich, dass die pädagogischen Fachkräfte vom einzelnen Kind ausgehen, dessen Fragen wertschätzen und ernstnehmen und den Kindern ethische und religiöse Orientierung geben.

¹ Vgl. zur Synopse der Bildungspläne Fleck, Carola: *Religiöse Bildung in der Frühpädagogik*. Berlin 2011, S. 76 ff. und Fleck, Carola: *Religiöse Bildung in der Kita. Ein Blick in die Bildungs- und Erziehungspläne der deutschen Bundesländer*. In: Helmchen-Menke, Heike/Leinhäupl, Andreas: *KITA als pastoraler Ort. Rahmenbedingungen Praxisbausteine Perspektiven*. Ein Handbuch. Ostfildern 2016, S. 21–26.

² Fleck, Carola: a.a.O. 2016, S. 22.

Grundlegende Standards dafür sind:³

- eine Haltung der Wertschätzung und des Respekts gegenüber anderen Menschen und Achtung vor der Welt (Schöpfung) entwickeln
- Bedeutungsfragen artikulieren und Antwortversuche erproben (Philosophieren und Theologisieren)
- mit vorfindlicher Religiosität (Religionssensibilität) und unterschiedlichen Religionen umgehen (Interreligiöses Lernen)
- grundlegende religiöse Sinndeutungen menschlichen Lebens und Zusammenlebens erschließen
- Orientierung in der christlichen Prägung unserer Kultur erhalten
- Wertebildung und Umgang mit unterschiedlichen Wertesystemen in Elternhaus und Kindergarten/ Kita einüben
- Geschichten und Erzählungen der Religionen als Beispiele gelungenen Umgangs mit Grunderfahrungen menschlicher Existenz (Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit, Vertrauen, Angst, Tod) kennenlernen
- Stärkung für anstehende Übergänge (Transitionen) und Krisenbewältigung (Resilienz) geben
- Rituale einüben und Symbole kennenlernen, die Sicherheit im Umgang mit der Zeit, mit Festen (des Kirchenjahres) oder mit besonderen Lebenssituationen geben (spirituelle Sensibilisierung)
- den vorurteilsbewussten Umgang mit unterschiedlicher Nationalität, Geschlecht, Hautfarbe, Behinderung, Lebensweise, Alter und Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen sowie Weltanschauungen einüben.

Religiöse Bildung wird also in den meisten Bildungsplänen als allgemeine Auseinandersetzung mit Sinnfragen und Werthaltungen dargestellt.

³ Vgl. Fleck, Carola: ebd.

3.

Einsatz in der Elternarbeit

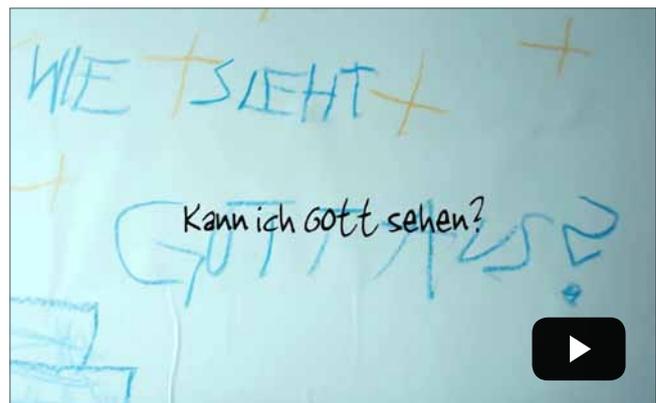
Eine Erziehungspartnerschaft zwischen (religions-)pädagogischen Fachkräften und Eltern ist im Bereich der religiösen Bildung und des interreligiösen Lernens von besonderer Bedeutung. Um Eltern das Konzept religiöser Bildung der Einrichtung begründet vorzustellen, eignen sich die Filme sehr gut. Da sie jeweils von einem konkreten Anlass im pädagogischen Alltag eines Kindergartens/einer Kita bzw. von einem Anlass im Familienleben ausgehen, zeigen sie die Alltagsrelevanz kompetenter religiöser Begleitung.

Bei einem Elternabend zur religiösen Bildung in der Kita kann ein solches Medium die pädagogischen Fachkräfte insbesondere dadurch entlasten, dass in den rahmenden Expertengesprächen die jeweiligen Themen mit wissenschaftlich fundierten und alltagserprobten Argumenten und Anregungen aufgearbeitet sind. Das bietet eine sehr gute Gesprächsgrundlage. Nutzen die Kindergartenleitungen, Erzieherinnen und Erzieher die jeweiligen **Filmclips als Gesprächseinstieg** für einen Austausch mit den Eltern zu relevanten Themen wie „Umgang mit Tod und Trauer“, „Gottesbilder“, „Christentum – Islam“, „Leid in der Welt“ oder „Beten und Gebet“, dann bieten die **Expertengespräche** anschließend sowohl Argumente der Religionspädagogen aus dem Hochschulbereich wie auch konkrete (religions-)pädagogische Anregungen von Kindergartenleiterinnen aus unterschiedlichen Großstädten Deutschlands. Für einen solchen Austausch mit Eltern eignen sich neben Elternabenden auch Elterngespräche, Elterncafés und alle weiteren Formate, die die Einrichtungen anbieten, um die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu pflegen. Die Filme **Was ist, wenn Oma stirbt?**, **Gibt es – mehr als – einen Gott?**, **Kann ich Gott sehen?** sowie **Lieber Gott, hörst Du mich?** gehen direkt von einem Ereignis im Familienleben aus:



Was ist, wenn Oma stirbt?

Der Tod der Großmutter und die Frage, ob das Kindergartenkind an der Beerdigung teilnehmen soll, beschäftigen die Mutter des Kindes sowie das pädagogische Fachpersonal der Einrichtung. Der Film bietet eine gute Grundlage, um sich über den Umgang mit Tod und Trauer in der Einrichtung auseinanderzusetzen. Unabhängig von einem konkreten Todesfall in der Einrichtung können pädagogische Fachkräfte und Eltern darüber ins Gespräch kommen, wie in einem tatsächlichen Todesfall im Kindergarten Unterstützung gegeben werden kann. Zudem gibt der Film Entscheidungshilfen für Mütter und Väter, wie sie bei einem Todesfall in der (weiteren) Familie ihr eigenes Kind altersgemäß einbeziehen können und welche religiösen Hoffnungen über den Tod hinaus sie ihren Kindern erschließen können.



Kann ich Gott sehen?

Ein Vater fährt ein Besuchskind im Auto nach Hause. Die eigene Tochter ist mit im Auto. Die beiden Mädchen kommen über das Spiel „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ zu der Frage, ob es nur das gibt, was man sieht. Schnell sind sie bei der religiösen Frage nach Gott – den man nicht sehen kann. Während das eine Kinder die Position vertritt, dass es nur das gibt,

was man/es sieht und dass es daher keinen Gott gibt, möchte das andere Kind die Zustimmung des Vaters dafür, dass es Gott gibt, auch wenn es/man ihn nicht sehen kann. Da sie zwischenzeitlich aber beim Haus des Besuchskindes ankommen, geht das Gespräch nicht weiter und der Vater antwortet zunächst auch nicht. Am nächsten Tag holt er seine Tochter vom Kindergarten ab und zeigt ihr eine Tüte, die vom Wind bewegt wird – obwohl man den Wind nicht sehen kann, lässt sich an der fliegenden Tüte der Wind erkennen. Das Mädchen nimmt dieses Bild auf und erzählt von einer Erfahrung, die sie auf Gott hin deutet. Der Film entfaltet eine ansprechende Möglichkeit, mit Kinderfragen umzugehen. Der Vater kann sich zunächst Zeit nehmen zu überlegen, was er sagen möchte. Er sucht und findet ein Bild, mit dem er seiner Tochter erschließen möchte, was er über Gott denkt. Es geht nicht darum, als Mutter oder Vater – und natürlich auch nicht als pädagogische Fachkraft – Fragen von Kindern sofort und umfassend zu beantworten. Vielmehr können und sollen sich auch Erwachsene zunächst Zeit nehmen, die eigene Position zu bedenken/überdenken und auch darüber nachzudenken, wie sie diese angemessen dem Kind weitergeben können.



Gibt es – mehr als – einen Gott?

Bei einem Kindergeburtstag in einer Familie diskutieren die eingeladenen Kinder, ob es Gott gibt, ob er Gott oder Allah heißt und welche Aussagen über Gott die richtigen sind. Die Mutter des Geburtstagskindes geht auf die Auseinandersetzung der Kinder ein, indem sie beim Essen Raum gibt, die Vielgestaltigkeit von Familienritualen der Kinder vor dem Familienessen benennen zu lassen und diese Vielfalt als Bereicherung stehen lässt.

Für Väter und Mütter zeigt der Film modellhaft, wie sie mit religiöser Vielfalt umgehen können: Interreli-

giöse Begegnung im Elementarbereich stellt nicht die Wahrheitsfrage, sondern ermöglicht andere Religionen kennenzulernen, Fremdheitserfahrung auszuhalten und Toleranz einzuüben.



Lieber Gott, hörst du mich?

Auch dieser Film geht von einer Kontroverssituation aus. Beim heimischen Tischgebet kommen die Eltern mit ihrem Sohn und dessen Spielkameraden über das Tischgebet ins Gespräch über Gott.

Die Eltern nehmen die Fragen des Besuchskindes ernst, etwa die nach der Größe der Ohren Gottes, der ja alle Gebete hören muss. Sie lassen sich anfragen, ob Gebete überhaupt sinnvoll sind und was sie bewirken. Beim abendlichen Ritual mit dem eigenen Sohn greift die Mutter die Zweifel ihres Kindes auf, ob Gott denn wirklich alles hören kann. Sie geht altersgemäß darauf ein. Gott ist kein Gebetserfüllungsautomat, sondern der, der immer bei uns ist. Auch hier wird deutlich, dass gerade bei den sogenannten Bedeutungsfragen offene Antworten sinnvoll und wichtig sind, um dem Kind Raum für eigene Überlegungen zu lassen.

Im Expertengespräch wird hervorgehoben, dass es für Kinder eine wichtige Erfahrung ist zu erleben, dass sich ihre Eltern einer höheren Instanz gegenüber verantworten. Das ist für Kinder wichtig, da sie in ihrem Leben Erwachsene als „Bestimmer“ erleben. Ebenso wird im Expertengespräch deutlich, dass Beten lernen eine wichtige Kompetenz für das Leben ist und auch eine Bedeutung für die Entwicklung religiöser Sprachfähigkeit bei Kindern hat. Eltern wird im Expertengespräch empfohlen, auch bei Fragen zu Religion und Religionsausübung authentisch zu sein. Also beispielsweise dem Kind ohne Wertung zu sagen: „Wir glauben nicht an Gott und beten daher nicht. In der Kita sind Menschen, die an Gott glauben und deshalb beten sie.“ So kann ein Kind mit Vielfalt selbstverständlich umgehen.

Besonderer Hinweis

In allen Filmen wird deutlich, wie sehr Kinder im Kindergartenalter in ihren Haltungen und Meinungen von Erwachsenen geprägt werden. Die Kinder in den Filmclips sagen häufig: „Mein Vater sagt ...“ oder „Meine Mutter sagt ...“. Es macht Eltern transparent, wie sehr ihre Haltungen, Meinungen auch in Fragen der Religion, des religiösen Handelns und der interreligiösen Haltung ihre Kinder beeinflussen.

Gerade darüber als Eltern untereinander und auch mit den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung ins Gespräch zu kommen, ist eine sehr gute Vorgehensweise, um die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ernsthaft umzusetzen.

In den Expertengesprächen wird deutlich, dass es für Kinder wichtig ist, dass ihre Eltern authentisch handeln und sprechen.

Modell eines Filmeinsatzes von „Gibt es – mehr als – einen Gott?“ bei einem Elternabend zum Thema des interreligiösen Lernens

Möglicher Text für die Einladung zum Elternabend für die Eltern

Liebe Eltern!

„Die Welt trifft sich im Kindergarten“ – die Vielfaltigkeit unserer Gesellschaft spiegelt sich nirgends so intensiv wider wie in der Kita. Damit Kinder eine Orientierung in der Welt der Kulturen, der Religion und der Religionen bekommen, ist die interreligiöse Bildung in unserer Kita Teil des pädagogischen Konzepts und unseres Leitbildes.

Beim Elternabend möchten wir Ihnen dieses Konzept vorstellen und anhand eines Films zeigen, wie wichtig das interreligiöse Lernen auch im Familienzusammenhang ist.

Dazu laden wir Sie herzlich ein

am ... um ... Uhr im Kindergarten

Nach einer Einführung in den Bereich der religiösen Bildung in unserer Kita werden wir uns durch den Film mit Anlässen für interreligiöses Lernen, die uns im alltäglichen Familienleben begegnen, auseinandersetzen.

Wir freuen uns auf die Begegnung und den Abend mit Ihnen.

*Herzlich grüßt Sie
Ihr Team vom Kindergarten ...*

Möglicher Ablauf des Elternabends

Zeit	Inhalt	Sozialform
20:00	Begrüßung Vorstellung des Teams	Plenum
20.05	Darstellung der kulturellen und religiösen Vielfalt in der eigenen Einrichtung	Plenum
20:15	Einführung in den Bereich der interreligiösen Bildung des pädagogischen Konzepts der Einrichtung	Plenum
20:25	Umgang mit religiöser Vielfalt bei einem Kindergeburtstag	Plenum
20:30		Je nach Bedarf der Eltern: Einzelarbeit und/oder Partnerarbeit beziehungsweise Kleingruppenarbeit, hier sind vielfältige Varianten möglich
20:50		Plenum
21:15	Beispielsituationen aus der eigenen Einrichtung nennen	Plenum
21:30	Abschluss	Plenum

Aktionsform	Material	Bemerkungen
Vortrag	Stühle	Stuhlkreis im Raum stellen
Vortrag	Daten über die Religionszugehörigkeit der Kinder der Einrichtung	Die Daten werden anonymisiert vorgetragen
Kurzimpuls als Vortrag	Das pädagogische Konzept der Einrichtung und das Leitbild	Eventuell kann den Eltern eine Kurzversion des Konzepts bzw. des Leitbildes zur Verfügung gestellt werden
Filmvorführung des Filmclips „Gibt es mehr als einen Gott?“	Laptop Beamer Film (Stick)	
Gespräch über den Film: Austausch über das Handeln der Mutter im Film		Siehe Textbausteine für den Vortrag S. 5f.
Filmvorführung des Expertengesprächs		Statt das Expertengespräch aus dem Film zu zeigen, können die Argumente auch von den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung vorgetragen werden.
Vortrag		Beispiele aus dem Alltag der Kita vorstellen, in denen religiöse Vielfalt sichtbar wird und wie damit im Sinne des eigenen Konzepts/ Leitbildes umgegangen wird

4.

Einsatz im Team und auf Teamfortbildungen

Die fünf Filme entsprechen in ihrem Aufbau und den Einsatzmöglichkeiten den aktuellen Anforderungen, die an kompetenzorientierte Auseinandersetzung mit Fachthemen im Team der pädagogischen Fachkräfte bzw. an kompetenzorientierte Fortbildung im Bereich der Frühen Bildung bzw. in der Frühpädagogik⁴ gestellt werden.

Es ist Ziel religiöser bzw. religionssensibler Fortbildung, dass die pädagogischen Fachkräfte erkennen,

- dass religiöse Bildung Teil des allgemeinen Bildungsauftrages ist
- dass zur religiösen Bildung domainspezifisches Fachwissen und Methodenkompetenz gehören
- dass religiöse Bildung zunächst nicht an ein persönliches Bekenntnis geknüpft ist, sondern Wissen und Fachkompetenz voraussetzt
- dass schließlich die Beschäftigung mit Religion eine existenzielle Bereicherung für Kinder und Erwachsene sein kann.

Die Filmclips sowie die Expertenrunden in den fünf Filmen unterstützen pädagogisches Fachpersonal, diese Ziele umzusetzen. Sie thematisieren relevante Fragen im Kontext von „Umgang mit Tod und Trauer“, „Gottesbilder“, „Christentum – Islam“, „Leid in der Welt“ sowie „Beten und Gebet“. In Teamgesprächen über das Konzept zur religiösen Bildung in der Einrichtung, wie auch bei konkreten Anlässen, die im Team besprochen werden sollen, eignen sich die jeweiligen Filmclips als Gesprächseinstieg für einen Austausch im Team. Ebenso können sie als Einstieg in ein entsprechendes Modul bei Fortbildungsveranstaltungen dienen, denn sie regen mit ihren konkreten Fallbeispielen Erzieherinnen und Erzieher dazu an, ihr eigenes pädagogisches Handeln durch Lernen am Modell zu reflektieren bzw. weiterzuentwickeln. Zur Kompetenzorientierung gehört für die Fachkräfte auch die Erkenntnis, dass sie selber religiöses Fachwissen benötigen, wenn sie den Kindern in der Einrichtung religiöse Bildung ermöglichen möchten. Dadurch wächst die Motivation, sich solches religiöse Fachwissen anzueignen, das das Expertengespräch im Film anbietet und das konkrete religionspädagogische Hinweise für den (religions-)pädagogischen Bereich in Kindergärten und Kitas gibt.

Besonders die zwei Filme **Was ist, wenn Oma stirbt?** und **Wie ist das mit dem Kreuz?** beziehen sich auf konkrete Situationen im Kindergarten/in der Kita. Im ersten Film geht um die Frage einer Mutter, ob sie ihr Kind mit zur Beerdigung der Großmutter nehmen soll, im zweiten um Fragen der Kinder zu Jesus und dem Kreuz bei einem Kirchenbesuch der Kindergartengruppe. In beiden Filmen wird deutlich: Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich beim jeweiligen Anlass Zeit für die Fragen der Mutter bzw. der Kinder. Mögliche Vorgehensweisen werden in Ruhe überlegt und sowohl der Mutter als auch den Kindern werden Alternativen angeboten.

Pädagogischen Fachkräften wird in diesen Filmen ebenso wie in den anderen Filmen, die sich auf die Elternperspektive beziehen, gezeigt, dass es in der religiösen Bildung im Elementarbereich nicht um die Wahrheitsfrage geht, sondern um das Kennenlernen und Verstehen von religiösen Fragen, Themen und Haltungen. Es geht um Vielfaltswahrnehmung und das Ausbilden von religiöser Sprachfähigkeit, um das Aushalten von Fremdheitserfahrung und interreligiöser Toleranz und schließlich darum, alle Kinder, auch diejenigen, die aus religionsfernen Elternhäusern kommen, mit den Zusagen und Hoffnungen der Religion(en) bekannt zu machen. Kompetent in unserer Gesellschaft aufzuwachsen beinhaltet auch, verschiedene religiöse Orientierungen zu kennen. Ebenso zeigen die Expertengespräche, dass es für pädagogische Fachkräfte nicht darauf ankommt, für die Kinder zu deren religiösen Fragen Entscheidungen zu treffen, sondern den Jungen und Mädchen vielmehr Anregungen zu geben und sie in den Denkprozess einzubeziehen, damit die Kinder im Sinne der Ko-Konstruktion zu eigenen Haltungen und Entscheidungen kommen können.

⁴ Vgl. zu den aktuellen Anforderungen an die Fortbildung folgende Publikationen: *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (Hrsg.): Bildungsteilhabe und Partizipation: Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. WiFF Wegweiser Weiterbildung, Band 12. München 2017.*

Kovacevic, Jelena und Nürnberg, Carola: Kompetenzorientierung als ein didaktischer Ansatz frühpädagogischer Weiterbildung: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte, WiFF-Studien, Band 23. München 2014.

Friedrich, Tina: Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte in Aus- und Weiterbildung: Eine pädagogisch-professionstheoretische Verortung. Weinheim Basel 2017, S. 367.

Die Deutschen Bischöfe: Qualifikationsrahmen für die religiöse Bildung von Erzieherinnen und Erziehern an katholischen Fachschulen und Fachakademien. Reihe: Die Deutschen Bischöfe, Nr. 99. Bonn 2014.

5.

Einsatz in der Ausbildung

Auch die Bildungspläne für Fachschulen für Sozialpädagogik und die Module der Studiengänge Frühe Bildung, Kindheitspädagogik, Frühpädagogik an den Pädagogischen Hochschulen enthalten Bildungsziele zum religiösen und interreligiösen Lernen. Die fünf Filme bieten für die Ausbildung angehender Erzieherinnen und Erzieher die Möglichkeit, sich anhand konkreter Fälle und mit Hilfe der Expertengespräche auf die Anforderungen des beruflichen Alltags vorzubereiten.

Von daher ist es sinnvoll, dass die Schülerinnen und Schüler bzw. die Studierenden zunächst zum jeweiligen Thema den kurzen Filmclip aus dem Film anschauen und sich anschließend mit der Frage auseinandersetzen, warum die pädagogische Fachkraft bzw. das Elternteil im Film auf die Kinderfrage oder auf die entsprechende Situation in dieser Weise reagiert hat.

Dabei können folgende Fragen leitend sein:

- Was bewegt das Kind bzw. die Kinder?
- Welche Fragen des Kindes bzw. der Kinder sind sogenannte Bedeutungsfragen, also Fragen, die Anlass zum Philosophieren und Theologisieren zu existentiellen Fragen des Kindes sind?
- Wie hat die pädagogische Fachkraft bzw. das Elternteil die Anliegen des Kindes aufgenommen und weitergeführt bzw. beantwortet?
- Welcher religionspädagogische Ansatz steht hinter dem pädagogischen Handeln der Fachkraft bzw. des Elternteils?

Im gemeinsamen Austausch über die Ergebnisse mit der Lehrkraft beschreiben die Lernenden weitere Situationen aus dem Kita-Alltag bzw. dem Familienalltag, die der im Film gezeigten Situation vergleichbar sind. Anschließend folgt die Auseinandersetzung mit dem Expertengespräch zum kurzen Filmclip. Die dort getroffenen Aussagen werden mit den eigenen Ergebnissen in Beziehung gesetzt und diskutiert.





Erzdiözese
Freiburg

Impressum

Herausgeber

Institut für Religionspädagogik
der Erzdiözese Freiburg

Autorin

Heike Helmchen-Menke,
Dipl. Theol., Bacc. Phil.

Bildnachweis

© Ev. Landeskirche in Württemberg /
Diözese Rottenburg-Stuttgart / Stiftung
Gottesbeziehung in Familien / it media

Auflage

eBook (PDF)

Bezug

kostenfreier Download unter
[IRP-Onlinepublikationen](#)

Erscheinungsjahr

2018

So erreichen Sie uns:



Habsburgerstraße 107
79104 Freiburg
Tel. 0761 12040-100
Oder besuchen Sie uns
im Internet unter:
www.irp-freiburg.de

